



DEM PARTEITAG UNSEREN FLAMMENDEN GRUSS!

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON 'SOZIALISTIK KASACHSTAN'

DIENSTAG, 29. MÄRZ 1966

Nr. 62

PREIS 2 KOPEKEN

WIR

Dieses kurze Wort gehört wohl zu den ältesten in der menschlichen Sprache...

klangvolles WIR das der Friedensfeinde überläßt! Nicht nur die Lautstärke, die Stärke der ganzen Gesellschaft ist daran zu erkennen...

Wir beanspruchen nicht das Alleinrecht auf dieses Wort. Der indische Bauer, der von seiner winzigen Schelle eine Ernte eingebracht hat, die gerade ausreicht, um dem nackten Hunger zu entgehen...

Wir haben das alle, verhaßte und verfaulte Zarenregime gestürzt und zum ersten Mal in der Weltgeschichte die Macht der Arbeiter und Bauern erreicht. Wir haben sie gegen die Intervention der vierzehn imperialistischen Mächte und gegen die heimliche Konterrevolution erfolgreich verteidigt...

Doch beheimatet unsere Erde auch noch einen anderen Menschen. Wir alle, ohne Ausnahme, denn in unserem sozialistischen Staat schweiß sich die Leistung eines jeden mit den Leistungen aller anderen zusammen...

Ja, von all dem kann jeder von uns mit vollem Recht WIR sagen. Wir alle, ohne Ausnahme, denn in unserem sozialistischen Staat schweiß sich die Leistung eines jeden mit den Leistungen aller anderen zusammen...

Neue Sterne über der Steppe

Kokschetaw. (Telefonbericht). Nachfrüste veranzern die Pfützen des Frühlingswassers. Wie Glas zerspringt unter den Füßen die Eisecke. Eiligen Schritts geht Frida Littau zur Milchfarm...

zu arbeiten begann. Wieviel Milch hat sie seitdem gemolken? Es gäbe einen großen Strom, könnte man sie zusammenfassen. Im Verlaufe vieler Jahre erzielte Frida Gawrilowna Littau die höchsten Milchträge im Gebiet...

schafflichen Versuchsstation. Genosse Uibek Chasenow, sagte: 'Wir sind stolz auf Sie, Frieda Gawrilowna. Halten Sie auch weiterhin die Palme des Sieges unter den Viehzüchtern hoch...'

Herzliche Glückwünsche

Uspenko, Gebiet Pawlodar. (Telefonbericht) Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in den Dörfern des Kolchos '30 let Kasachstana' so wie auch in den anderen Kolchosen des Rayons die freudige Nachricht...

Rayonkomsomolorganisation, von Freunden und Bekannten. Und das ist verständlich: Der Kolchos wurde unter der Leitung von Jakob Gehring zu einer Musterwirtschaft, die besonders Hervorragendes auf dem Gebiet der Viehzucht geleistet hat.

Schon im ersten Jahr des Planjahrhunderts wird der Kolchos 13 500 Zentner Milch, 3800 Zentner Fleisch und 163 Zentner Wolle an den Staat liefern. Der Milchtrag steigt bis auf 2500 Kilo je Kuh. Bis zum 1. Oktober soll der Bau eines neuen schönen Kulturhauses, eines Kalber-

derer Held dieser Wirtschaft, nämlich der Oberschäfer Mantai Alkibajew die Rubinsterne des Kremls. Ihm haben die Kommunisten des Gebiets Kokschetaw ein großes Vertrauen erwiesen und ihn als ihren Delegierten zum XXIII. Parteitag gewählt.

Manifestation brüderlicher Solidarität

Paris (TASS). 'Der XXIII. Parteitag der KPdSU ruft mit Recht in der ganzen Welt Aufmerksamkeit und Interesse hervor', erklärte Waldeck Rochet, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs.

Der Generalsekretär der KP Frankreichs sagte dann in dieser, in der 'Humanite' veröffentlichten Erklärung: man könne dessen gewiß sein, daß die Parteitagebeschlüsse der ganzen Wirtschaft des Landes neue Impulse geben werden.

Waldeck Rochet stellte fest, daß die Wahrung des Weltfriedens in bedeutendem Maße von der Macht der Sowjetunion abhängt.

Immer mehr wachse das Gewicht der Sowjetunion im friedlichen Wettbewerb sowie ihre Hilfeleistung an andere sozialistische Länder und an asiatische, afrikanische und lateinamerikanische Völker, die gegen den Imperialismus, für die Erringung und die Festigung ihrer Unabhängigkeit kämpfen.

Glückauf, Jakob Hermanowitsch! Glückauf, Schaffende der Landwirtschaft!

J. FRIESEN

IN UNSERER REPUBLIK

Erfolge der Viehzüchter Kasachstans

Gewillt, dem XXIII. Parteitag einen würdigen Empfang zu bereiten, haben die Wirtschaften Kasachstans den Vierteljahrplan der Ablieferung und des Verkaufs von Fleisch vorfristig erfüllt.

ber der Planziffer von 136-tausend Tonnen. Die Wirtschaften von zehn Gebieten der Republik haben die Planaufgaben überboten. Die Wirtschaften des Gebiets Kustanai gaben 15,5 tausend Tonnen Fleisch an den Staat ab, die der Gebiete Nordkasachstan und Semipalatinsk - je 12,3 tausend. Die Viehzüchter der Gebiete Oskasachstan und Karaganda brachten fast das Anderthalbfache des Vierteljahrplans auf.

Tauwasser dient der Ernte

SEMIPALATINSK. Die Wirtschaften des Rayons Urdsharski, des südlichsten in der Irtyshgegend (Gebiet Semipalatinsk), begannen die Frühjahrsbewässerung. Mit Hilfe zeitweiliger Dämme wird das März-Tauwasser auf die Felder geführt.

Fischfang des Fünfjahrplans

GURJEW. Die Fischer des nördlichen Kaspi würdigen das erste Jahr des Fünfjahrplans mit gutem Fischfang. Den Quartalplan haben sie zum Tag der Eröffnung des XII. Parteitags Kasachstans erfüllt und verpflichteten sich dann, zum XXIII. Parteitag nicht weniger als 20 tausend Zentner Fische zu erbeuten.

EIN FEIERTAG FÜR ALLE ARBEITSKOLLEGEN

Ossakarowka, Gebiet Karaganda. (Telefonbericht) Die Verleihung des hohen Titels eines Helden der Sozialistischen Arbeit an die Melkerin der Sowchos 'Woßchod' Katharina Ortman ist ein Feiertag für alle Viehzüchter des Rayons Ossakarowski.

na Ortman als ihre Deputierte im Gebietssowjet, als Leuchtfeuer für alle Viehzüchter des Gebiets Karaganda. Katharina Ortman ist schon zwanzig Jahre in der Milchfarm tätig. Sie war die erste Melkerin in Kasachstan, die die Technik des vollmechanisierten Melkens meisterte.

te. Gegenwärtig bedient die von Katharina geleitete Arbeitsgruppe, zu der ihre Gehilfin, die junge Melkerin Tamara Sorokina, die Viehwärterin Heinrich Schwab und Wassili Tokar gehören, eine Herde von 228 Kühen. Im vorigen Jahr lieferte die Arbeitsgruppe 400 Tonnen Milch, 2955 Kilo je Kuh.

Katharina Ortman wurde vor zwei Jahren, als sie schon 53 Jahre alt war, Mitglied der großen Partei Lenins. Sie begehrt den XXIII. Parteitag zum ersten Mal als Kommunistin. Sie würdigt mit ihren Kolleginnen den Parteitag mit guten Leistungen. In den ersten zwei Monaten dieses Jahres haben sie mehr als 39 000 Zentner Milch gemolken.

Unser Held der Sozialistischen Arbeit Katharina Decker

Unser Mitarbeiter hatte eine telefonische Unterredung mit dem Direktor der Versuchsstation von Kustanai, Genossen Djadik. 'Freundschaft': Wie haben die Arbeiter der Versuchsstation den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Verleihung des höchsten Titels 'Held der Sozialistischen Arbeit' an die Melkerin Katharina Decker aufgenommen?

der Sozialistischen Arbeit auch der Name der Melkerin unserer Wirtschaft, Katharina Heinrichowna Decker, steht. In den 17 Jahren, die Katharina in unserer Wirtschaft arbeitet, hat sie sich von Jahr zu Jahr als Bestmelkerin bewährt. Im Jahre 1965 erreichte sie wieder die Höchstleistung unter den Melkerinnen unserer Wirtschaft - 3500 Kilogramm Milch je Kuh.

der ihrer Arbeitsgruppe hatten im vergangenen Jahr 2500 Kilo Milch je Kuh gemolken, also 1000 Kilo weniger als Katharina Heinrichowna. Jetzt, an dem Melkstand, fließt die Milch von allen Kühen in einen Behälter. Der Arbeitslohn wird unter den vier Melkerinnen gleichmäßig aufgeteilt. Genossin Decker ist somit vorläufig materiell im Nachteil. Doch ist es nur vorübergehend, denn Katharina will ihre Kolleginnen auf den Stand ihrer eigenen Leistungen bringen.

Genosse Djadik: Die Auszeichnungen der Viehzüchter durch die Regierung am Vorabend des historischen XXIII. Parteitags hat bei den Arbeitern unserer Wirtschaft große Begeisterung ausgelöst. Mit besonderer Freude erfahren wir, daß in der Liste der neuen Helden

Genosse Donakin: Katharina Decker ist nicht nur eine vortreffliche Melkerin. Für sie als Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen

SSR ist ein staatsmännisches Herangehen an die Arbeit kennzeichnend. Seit Beginn des ersten Jahres des neuen Fünfjahrplans, bedient sie nicht 15-16 Kühe wie früher, sondern zusammen mit Jelrosia Kerner, Sofja Wolf und Jewdokija Griku 130 Kühe. In kürzester Zeit haben die Melkerinnen unter Leitung von Katharina Decker den Melkstand 'Daugawa' gemeistert und den Milchtrag gesteigert. Von Anfang des Jahres beträgt der Milchtrag 680 Kilo je Kuh. Das ist bedeutend mehr als für diese Zeit im Vorjahre. Im Durchschnitt werden gegenwärtig zwei Kilo Milch täglich von jeder Kuh mehr gemolken als 1965. Die Helden der sozialistischen Arbeit hat hohen Sinn für das Gesellschaftliche. Die Mitglie-

Mitarbeiter der Rayonzeitung

'Freundschaft': Im Auftrage unserer Leser überbringen Sie bitte der Heldin der sozialistischen Arbeit Katharina Decker innige Grüße. Wir wünschen ihr und ihren Kolleginnen noch bessere Erfolge in der Arbeit.

AUSLÄNDISCHE DELEGATIONEN ZUM PARTEITAG

Moskau. (TASS). Auf Einladung des Zentralkomitees der KPdSU sind Delegationen der kommunistischen Parteien Kolumbiens, Mexikos, Uruguays, Chiles, Belgiens, Jordaniens, des Irak, Ekuadors, Paraguays, sowie eine Delegation der Partei der Arbeit der Schweiz und eine Delegation der Sozialistischen Partei Nikaraguas zum ordentlichen XXIII. Parteitag der KPdSU, der am 29. März eröffnet wird, in Moskau eingetroffen.

row, A. P. Rudakow und anderen offiziellen Persönlichkeiten bewillkommenet.

Auf Einladung des ZK der KPdSU sind zum XXIII. Parteitag der KPdSU eingetroffen: eine Delegation der Partei Sudanesischer Union (Republik Mali), eine Delegation der nationalen Befreiungsfront Südvietnams und eine Delegation der Sozialistischen Arbeiter- und Bauernpartei Nigerias.

Die Gäste wurden im Flughafen von G. I. Woronow, Sch. R. Raschidow und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Moskau (TASS). In der Hauptstadt kommen Delegationen der kommunistischen und Arbeiterparteien an, die vom ZK der KPdSU zum XXIII. Parteitag eingeladen worden sind. Es trafen die Delegationen der kommunistischen Partei Portugals,

Deutschlands, Luxemburgs, Godeloupes, Südafrikas, der Türkei und Kubas ein. Die Delegationen der SED, Westberlins, der Volkspartei des Iran, der Partei der Arbeit Koreas und der Partei der Werktätigen Vietnams sind in Moskau angekommen.

Landwirt. Es ist einer der wichtigsten Bereiche der Menschheit auf Erden — schwer, kompliziert. Besonders auf dem Neuland. Eine Ahr dort zu ziehen, wo früher Ode war, ist eine Meisterleistung. Dort zwei Ahr zu ziehen, wo früher nur eine wuchs, ist eine Kunst.

Diese bewegten Worte, die wie eine Hymne auf die Arbeit klingen, wurden während der Feier der Landwirte ausgesprochen, die im Kolchos „Ksyt-Tu“ stattfand. Sie stammen von Ibrai Shachajew.

Der Name dieses vorzüglichen Ackerbauers kennen nicht nur die Reiszüchter unseres Landes. Über Shachajew sind Bücher in Japan, Korea, Vietnam erschienen — in den Ländern, wo der Reis seit jeher das Hauptprodukt der Landwirtschaft ist. Dieses Interesse war kein Zufall. Shachajew ist der erste Mensch in der Welt, dem es gelang 171 Zentner Reis von Hektar zu bekommen. Aber es war nicht einfach, nicht nur ein Rekord. Shachajew bewies klar und deutlich die Vorteile der von ihm angewandten Agrotechnik und deren Überlegenheit über jene Methoden, die hier seit es und je existiert hatten.

Heute haben die von Ibrai vor zwei Jahrzehnten zum erstenmal angewandten Methoden allgemeine Anerkennung gefunden, sind zu Binsenwahrheiten des Reisbaus geworden. Shachajews Agrotechnik hat die von Reisanbauern an den Ufern des Kubans und des Dnepr, der Amu-Darja und des Ussuri angewandte Agrotechnik wesentlich ergänzt und bereichert. Aber es kam so, daß man an den Ufern der Syr-Darja, der Heimat des Weltrekords, die hochproduktive Shachajew-Agrotechnik zu vergessen begann. Das fügte dem Staat großen Schaden zu. Im Jahre 1963, zum Beispiel, betrug der durchschnittliche Hektarertrag im Reisanbau im Gebiet Ksyt-Orda alles in allem 16 Zentner.

Eine solche Lage konnte den alten Reiszüchter nicht gleichgültig lassen. Im Februar 1964 trat Shachajew mit einem offenen, an die Jugend adressierten Brief auf. „Meine Lieben Freunde!“ hieß es darin. „Unser Land ist ein Speicher des Silberkorns, und wer außer euch soll seinen ehemaligen Ruhm wiederherstellen? Ihr besitzt alles — heißen Enthusiasmus, Lebensfrische und jugendlichen Mut. Ihr

Weihe zum Landwirt

soll die Stafette des Rekords weitertragen.“ Ibrais Brief brachte die Jugend in Bewegung. Man begann in den Kolchos und Sowchosen mit der Schaffung von Arbeitsgruppen, die Shachajews Namen trugen. Die jungen Shachajew-Anhänger hatten heißes Verlangen zur Arbeit, aber ihnen fehlte Erfahrung und Wissen. Damals wurde im Kolchos „Ksyt-



Ibrai SHACHAJEW
Foto: A. Noghibajew

Tu“, wo Shachajew lebt und schafft, eine Schule der Reisanbauern eröffnet. Außer Ibrai erteilen dort auch wissenschaftliche Mitarbeiter der Gebietsversuchsstation für Reisanbau, Fachleute und Leiter der führenden Wirtschaften Unterricht. Im Laufe eines Winters machen das Studium an der „Shachajew-Universität“ etwa zweihundert Arbeitsgruppenleiter mit.

Es wurde eine Prüfungskommission geschaffen. Aber die Prüfungen waren ungewöhnlich. Um sie zu bestehen, reichte die Kenntnis der Theorie noch nicht aus, man mußte noch eine gute Ernte erzielen. Nach der Ernte legten die Arbeitsgruppenleiter ihrem Lehrer die Rechenblätter durch ihre Leistungen ab. In 72 Arbeitsgruppen bekam man von 40 bis 70 Zentner Reis vom Hektar. Die durchschnittliche Reisernte in den Arbeitsgruppen der Schüler Shachajews, die mehr als zehntausend Hektar Reisplantagen bebaut hatten, betrug 31,6 Zentner.

Nach einem Jahr hat sich der Hektarertrag verdoppelt — das war die Shachajew-Schule! In jenem Herbst hängte Ibrai Shachajew mehr als 70 Reisanbauern „Arbeitsatteste“ — Zeugnisse der Meisterschaft ein, der Meisterschaft, die nun von Ibrai selbst bestätigt wurde. Diesmal hatten nach Shachajews Methode vierhundert Arbeitsgruppen gearbeitet. Das Resultat? Das Gebiet hat den Staatsplan in der Reisanbau-Produktion überboten. Und das besagt, daß die Shachajew-Anhänger diesmal nicht schlecht gearbeitet haben. Was Ibrai selbst angeht, so hat er seine vorjährige Leistung um einen Zentner verbessert: 17 Hektar seiner Fläche ergaben je 92 Zentner Silberkorn. Die Gestehungskosten eines Zentners Rohreis betrugen nur 3 Rubel 12 Kopeken. Das ist der billigste Reis im Lande. Die Artelkasse bekam von der aus drei Mann bestehenden Arbeitsgruppe Ibrais 42040 Rubel Reingewinn.

Aber nun zurück in den Kolchos „Ksyt-Tu“, in den Saal, wo die Zeremonie der Landwirteweihe vor sich geht, wo den 19 besten Reiszüchtern des Rayons Tschiljiski die „Arbeitsatteste“ eingehändigt werden. Die Gesichter der Anwe-

senden sind streng und feierlich. Streng und feierlich klingt die Stimme des Sprechers.

Zum Landwirt wird Berikara Abshaparov gewählt, der Leiter einer komplex-mechanisierten Arbeitsgruppe des Kolchos „Kommunismus“, der 61 Zentner Reis von 10 Hektar und 41 Zentner von 70 Hektar geerntet hat. Zur Bekräftigung seines Titels bekommt er, nun das Arbeitsattest. An der Tisch kommt ein mittelgroßer, stark gebauter junger Bursche und empfängt auf der Hand Ibrais ein kleines rotes Sämling mit Goldlettern.

Und wieder erklingt es feierlich: „Zum Landwirt wird gewählt... Schadyman Kudabergenow... Serikbal Tolmanow... Zöl Magels... Serikbal Bagalijew... Boltan Schochanow... Jelez Shumabajew...“

Wie gebannt stellt eine Front von Jungen mit roten Halsbinden da, die Hände zum Salut erhoben. Heute salutieren sie dem Arbeitsführer der Erwachsenen, und morgen treten sie selbst ihren Weg an. Das wird schon die dritte Generation der Reiszüchter sein, Ibrais Enkel.

„Das Ritual ist zu Ende. Es erklingt der Marsch der jungen Shachajewleute“ des örtlichen Komponisten Arystan Aitbajew. Ibrai schloß, in Gedanken versunken, die Augen, seine großen schneigen Hände liegen still auf dem roten Tisch. Und ich stand daneben, sah auf seine Hände und dachte: Wäre ich ein Maler, so würde ich unbedingt ein großes Porträt Ibrais malen. Nur wäre Ibrai darauf nicht in seinem Paradeanzug, wie jetzt, mit einem Haldeinstern, der Leninorden, dem Orden des Roten Arbeitsbanners und der Medaille des Staatspreisträgers, sondern in seiner schlichten Arbeitskleidung, die ihm besser paßt — ihm, dem Menschen, dessen Lebensbeispiel die Lebensrichtung hundert Jungen und Mädchen in den Auln beiderseits der Syr-Darja bestimmt hat.

Vor kurzem ist dieser kasachische Bauer, Sohn eines Nomaden, der die Gipfel der Ackerbaukunst erklimmen hat, nach Moskau zur Teilnahme am XXIII. Parteitag der KPdSU abgeflogen. Das haben ihm die Kommunisten von Ksyt-Orda anvertraut.

P. NASSYROW
Gebiet Ksyt-Orda



ARBEITERSTOLZ

Die dritte Brigade des Tschapajew-Sowchos im Gebiet Nordkasachstan, an deren Spitze der Kommunist Jakob Dewald steht, ist gut zur Frühjahrssaat vorbereitet. Dies wurde auf der Sitzung des Rayonpartei-Komitees festgestellt. Die Dewald-Brigade hat sich ausgezeichnet. Wir haben alles getan, um in diesem Jahr einen Ernteertrag von 18 Zentner je Hektar zu erzielen. Die Schneedecke erreicht gegenwärtig 66–70 Zentimeter, die Traktoren und Anhängen sind überholt, das Samengetreide ist gereinigt und Mechanisatoren haben wir auch genug.

Die Mechanisatoren der Brigade haben den Direktivenentwurf des XXIII. Parteitags eingehend studiert. Alle sind bereit, ihr würdiges Scherflein zum weiteren Aufschwung der sozialistischen Landwirtschaft beizutragen.

W. LANG

SPITZENLEISTUNGEN DER FRAUEN

Im Holzverarbeitungsbetrieb von Saran, Gebiet Karaganda, zeigt die Brigade der Tischlerarbeiten, die aus mehr als 70 Frauen besteht, Spitzenleistungen. Tag für Tag wird von dieser Brigade die Tagesaufgabe überboten. Besonders Lob verdienen die Arbeiterinnen Klawdija Mesina, Ida Fuchs, Tatjana Berg, die schon mehr als 20 Jahre in diesem Betrieb beschäftigt sind. Zu den Besten gehören auch Irma Krebs und Adela Alleringes.

Die Brigade hat zum Tag der Erhöhung des XXIII. Parteitags vorfristig ihren Quartalplan erfüllt.

W. SUKUT

REPARATUR ABGESCHLOSSEN

Die Feldbauern und die Arbeiter der spezialisierten Reparaturbetriebe von „Selchostehnika“ des Gebiets Zelinograd errangen einen bedeutenden Sieg im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXIII. Parteitags. Sie haben vorfristig den Jahresplan der Traktorenreparatur erfüllt. 19 880 Traktoren sind einsatzbereit.

Auf Anregung des Kollektivs des Sowchos „Schortandinski“, das sich verpflichtete, zu Beginn der Feldarbeiten alle Heumähmaschinen und die Hälfte der Kombinen zu überholen, entfalteten die Neulandbauern des Gebiets den Wettbewerb für die vorfristige Instandsetzung der Erntemaschinen. Sie haben schon 1 336 Kombinen überholt. Auch 2 500 Heumähmaschinen sind einsatzbereit.

D. POPEL

OHNE DIE ARBEIT ZU UNTERBRECHEN

Dieser Tage zeigte die Reparaturbrigade der mechanischen Geräte von Temir-Tau ein gutes Beispiel kommunistischen Verhaltens zur Arbeit.

Die Brigade sollte die Schienen unter den Hebekränen in der Gießerei wechseln. Gewöhnlich mußte früher die Arbeit der Gießerei für diese Zeit stillgelegt werden. Doch diesmal hat die Schlosserbrigade, zu der die Genossen J. Wundersee, J. Müller, A. Kiseljow, N. Weinert, W. Komjakow und O. Christmann gehören, den Schienenwechsel schnell und gut vollführt, ohne die Arbeit der Halle zu unterbrechen. Dabei sparten die Schlosser 20 Kilogramm Qualitätselktroden und 500 Kilogramm Eisen ein. Die ganze Arbeit wurde vorfristig ausgeführt.

Der Hauptmechaniker des Werkes W. Spiwak schätzte die Arbeit der Schlosser hoch ein. Alle Brigadenmitglieder erhielten für mühselige Arbeit ein Dankschreiben von der Direktion.

A. KASANSKI

W. KRAMPF

Unser Parteileiter

„Julia, mach mal schneller, ruf auch die anderen Melkerinnen, unser Parteileiter ist gekommen, wir werden in den sozialistischen Wettbewerb treten!“ sagte die flinke Klara und lief weiter, um alle Viehhüter zur Betriebsberatung herbeizuholen.

„Mädels, schrittel, unser Sascha wartet!“ klang es schon von anderen Ende des Kuhstalls. „Unser Sascha, unser Parteileiter“, das spricht von der Liebe und Achtung, die Alexander Steiz unter den Kolchosbauern genießt.

Alexander Steiz ist hier im Dorf aufgewachsen, hier hat er die Siebenklassenschule absolviert. Im Sommer half er im Kolchos bei der Heumähd, während der Ernte fuhr er das Getreide von der Dreschmaschine zur Tonne. In den fünfziger Jahren waren die Schulungen eine beachtliche Arbeitskraft im Kolchos, und zu lenken gab es vor allem Ochsenspanne.

Und dann war die Kindheit auf einmal vorbei, und der junge Bursche wurde zum Armeedienst einberufen. 1958 kam er zurück in seinen Heimatkolchos. Bald hatte er den Beruf eines Schiffsführers gemeistert. Er kam jedoch nicht dazu, einen Kraftwagen zu lenken. Der Kolchosvorstand hatte beschlossen, den menschenfreundlichen, fleißigen Burschen als Brigadier in die Abteilung Maximowka zu bestimmen. Vor der Vereinigung mit dem Kirov-Kolchos war das ein selbständiger Kolchos, hier gab es eine Milchfarm mit 150 Kühen und ihren Kälbern, sowie eine Traktorenbrigade, die 8 300 Hektar Ackerland zu bearbeiten hatte. Alexander war 22 Jahre alt. Wird er es schaffen? Oder sollte er sich lieber gleich der großen Verantwortung entziehen?

Er schaffte es, vor allem, weil er es gut verstand, mit den Menschen umzugehen, sie für die Sache zu begeistern. Bald begannen die Melkerträge zu steigen, zum Jahresabschluss nahm die Abteilung den ersten Platz im Kolchos ein, die Milchfarm kam auf die Rayonehrenliste. Einige Melkerinnen der Farm hatten die höchsten Milchmengen im Rayon erreicht. Sie erhielten Prämien, der Brigadier eine Danksagung. Er fühlte sich schon sicher im Sattel, entschloß sich manchmal sogar zu gewagten Maß-

nahmen. Aber er hatte Glück, wie man manchmal von Menschen zu sagen pflegt, denen vieles gelingt, weil sie tüchtig und mit Sachkenntnis arbeiten.

Ja, an Fachausbildung mangelte es vorfristig. Und Alexander Steiz wurde Fernstudent. 1964 absolvierte er die zootechnische Abteilung des Landwirtschaftstechnikums. Jetzt kann er die Arbeit der Melkerinnen und Viehzüchter noch besser organisieren. Morgens sieht er auf der Farm nach dem Rechten, dann geht er zu den Traktoren auf Feld. Dort wird er mit Scherzfragen empfangen. Die Freunde umringen ihn, gratulieren zur erfolgreichen Beendigung des Technikums.

„Wann gibst du Hochzeit? Bist wahrscheinlich gleich ins Institut eingetreten?“ Es sind doch alle seine Altersgenossen, seine Freunde, sie freuen sich über seine Erfolge.

Dann ist die Mittagspause um, die Junge setzen sich auf ihre Traktoren und fahren ab. Alexander sieht ihnen nach und denkt für sich: „Sie haben eigentlich recht, ich muß weiterlernen, ins Institut eintreten. Für die ersten Lehrjahre kann ich die Examen ja einfach in Pawlodar ablegen.“

Gesagt, getan. Bis spät in die Nacht hinein sitzt er nun über den Lehrbüchern und macht Kontrollarbeiten. Zwischenherin stört ihn das Weinen seiner kleinen Marinka im Nebenzimmer. Aber schon ist wieder alles still. Seine Frau hat das Kind beruhigt. Sie weiß, daß er doch wenig Zeit hat, nach dem arbeitsreichen Werktag noch zu lernen.

Und nun ist er Sekretär der Parteioorganisation, die 93 Mitglieder zählt. Da heißt es, überall zurechtzukommen: in den Farmen, und Brigaden, in der Arbeiterkommunengesellschaft und im Dorfrat oder in der Schule.

Er ist erst 30 Jahre alt, die Leute nennen ihn einfach „Sascha“, sie haben sich an seinen Vaternamen noch nicht gewöhnt. Aber sie lieben und achten ihren Parteisekretär, sie glauben an ihn, die 2 300 Mitglieder des Kirov-Kolchos im Gebiet Pawlodar.

Ruth HÖLZER
Chefinn des Kolchos



HEUTE IN UNSEREM BETRIEB

Die Beschlüsse des Februarplenums des Zentralkomitees der KPdSU über den Direktivenentwurf des XXIII. Parteitags haben das Kollektiv des Zelinograder Pumpenwerks zu neuen großen Arbeitsleistungen begeistert und angespart.

Im Entwurf des Fünfjahresplans der Entwicklung der Volkswirtschaft wird vorgesehen, die Produktion des Erdöl- und Chemie-maschinenbaus zu verdoppeln. Dies bezieht sich direkt auf unser Werk. In den ersten Monaten des neuen Planjahres hat das Kollektiv des Pumpenwerks seine Verpflichtungen erfolgreich eingelöst. Der Monatsplan für Januar und Februar wurde zu 104 Prozent erfüllt.

Ein Beispiel hoher Klasse liefert die Brigade der Kommunistischen Arbeit der Elektroschweißer des Genossen Heinrich Daudrich. In den Tagen der Vorparteitagswacht erfüllte diese Brigade Tag für Tag bei einwandfreier Qualität ihr Soll zu 160–175 Prozent. In den letzten zwei Monaten ersparten die Elektroschweißer 200 Kilogramm Elektroden und alle Brigadenmitglieder meisterten einen zweiten Beruf.

Gut arbeiten in den Tagen des Vorparteitagswettbewerbes die Aktivistin der kommunistischen Arbeit, die Dreherin Wladimir Tschuntanow, Wladimir Gaskow,

Alexej Schljachto und viele andere.

Die Rationalisatoren des Werkes haben durch ihre Verbesserungsvorschläge dem Betrieb 19 tausend Rubel, 5 Tonnen Guß und 7,5 Tonnen Stahl eingespart. Die besten Rationalisatoren des Werkes sind Gennadi Makulow, Boris Iwanow, Sergej Jantschuraw.

Den Siebenjahrplan hatte das Pumpenwerk vorfristig zu 103,9 Prozent erfüllt und im Jahre 1965 dreimal mehr Pumpen als im Jahre 1958 hergestellt. Im Jahre 1965 wurden auf jeden Rubel Grundfonds 1 Rubel 76 Kopeken Warenproduktion erzeugt.

Eine große Rolle spielte in der Bessergestaltung der Arbeit des Werkes das Büro der ökonomischen Analyse, das vom Oberbuchhalter L. Weinberger und dem stellvertretenden Chef der Planabteilung N. Dewjatkin geleitet wird. Das Büro der ökonomischen Analyse erörterte auf seiner Sitzung die Frage über die überplanmäßigen Normativreste an Materialien und sorgte dafür, daß die ungebrauchten Materialien im Werte von über 68 tausend Rubel realisiert wurden. Die Verwirklichung einer anderen vom Büro der ökonomischen Analyse vorgemerkten Maßnahme ermöglichte dem Werk die Transportauslagen bedeutend zu senken.

Das Büro der ökonomischen Analyse stützt sich in seiner Arbeit auf die neue Bestimmung über den sozialistischen Staatsbetrieb.

Unter Leitung des Obergerneurs F. Wakengut wurde in der mechanischen Werkhalle das neue System der ununterbrochenen Planung der Arbeit eingeführt, wodurch das Werk im März besser und rhythmischer arbeiten konnte.

Im neuen Planjahr wird der Warenproduktion um 16 Prozent zugenommen, die Arbeitsproduktivität um 37 Prozent steigen und auf je 1 000 Rubel Grundfonds eine Warenproduktion von 1 730 Rubel erlösen. Durch Einbürgerung der modernsten Technologie sollen 160 bis 170 tausend Rubel eingespart werden.

Ohne Zweifel wird unser arbeitsfreudiges Kollektiv, begeistert von den Perspektiven des neuen Fünfjahresplans, seinen Aufgaben gerecht werden und den Ehrentitel eines Betriebes der kommunistischen Arbeit erkämpfen.

A. OLCOWSKI,
Direktor des Zelinograder Pumpenwerks
(KasTAG)

Die Menschen vertrauen ihm

Der Traktorist Michail Skriptchenko hatte sich ein ernstes Vergehen zu Schulden kommen lassen, worauf der Sowchodirektor I. T. Petuchow dem Schuldigen befahl:

„Gib die Maschine dem Brigadier ab. Er soll gegen dich eine Gerichtssache wegen Rowdytums einleiten!“

Am anderen Tag kam der Brigadier Wassili Jossifowitsch Kolmyk aus seiner Abteilung aufs Zentralgehöft des Sowchos.

„Hast du den Bericht über jenen Sauibold gebracht?“ fragte ihn der Direktor.

„Nein, aber ich möchte Sie bitten, Skriptchenko zu meinem Gehilfen zu machen.“

„Wie soll ich das verstehen, etwa als Aufmunterung zu weiterem Unfug?“ spöttelte Petuchow.

„Er ist noch ein ganz junger Bursche“, erwiderte der Brigadier, „und kam in schlechte Gesellschaft. Ich will ihn unter meine Aufsicht nehmen und bitte Sie deshalb, ihn zu meinem Gehilfen zu bestimmen.“

Der Direktor hatte zu Kolmyk Vertrauen und antwortete:

„Einverstanden, aber falls etwas passieren sollte, wirst du es vor der Parteioorganisation verantworten müssen.“

Das war vor zwei Jahren passiert. Daran erinnerten sich die Einwohner der vierten Abteilung des Sowchos im Herbst vorigen Jahres auf einem Abend, wo die jungen Mechanisatoren zum Armeedienst verschieblich wurden. Durch eine Verfügung des Direktors wurde der Traktorist Michail Skriptchenko für vorbildliche Arbeit mit einer Armabanduhr mit seinem eingravierten Namenszug prämiert.

Im Namen der künftigen Soldaten hat er ums Wort. Bewegte erzählte Michail darüber, wie der Brigadier Wassili Jossifowitsch Kolmyk ihm den richtigen Weg im Leben finden half.



FREUNDSCHAFT

2 Nr. 62 29. März 1966

„Ich bin in den Komsomol eingetreten“, sagte Skriptchenko, „habe meine Arbeit lieb gewonnen und bin jetzt sicher, daß Sie, Wassili Jossifowitsch, sich meiner nicht mehr zu schämen brauchen.“

Kolmyk hörte zu und freute sich, daß er sich in dem Burschen nicht getäuscht und einen „Schlüssel“ zu seinem Herzen gefunden hatte.

Möglich, daß die Arbeit an der Gestaltung der Menschencharaktere, an der Erziehung des Glaubens an seine eigenen Kräfte, der Liebe zum Kollektiv nicht zu den Pflichten des Brigadiers einer Traktorenfeldbaubrigade gehört. Doch Wassili Jossifowitsch ist der Meinung, das sei die heilige Pflicht eines jeden Kommunisten. Einmal hat man sich doch auch mit ihm „herumgequält“, wie er sagt...

Als charakterfester Mensch kam Wassili vom Armeedienst in seinen Heimatkolchos im Gebiet Charkow zurück. Das fiel sogar dem alten Brigadier auf, der gegen die Jugend Verdacht hegte, aber seinen Regeln entgegen vertraute er dem jungen Burschen einen Mähdrescher an. Doch es war ihm diesmal nicht vergönnt, herzhaf zu arbeiten, denn die Ernte ging zu Ende. Eben damals setzte sich in seinem Kopf der Gedanke fest: „Ich muß aufs Neuland fahren, dort zählt man die Hektars zu Tausenden.“

Im Frühjahr 1960 kam Wassili Kolmyk mit Frau und einem Töchterchen in den Sowchos „Oktsjabr“ im Rayon Zelinograd. Man wies ihm in die Abteilung Sary-Adyr ein, stellte ihm ein Häuschen und einen Traktor zur Verfügung, die Frau begann als Buchhalterin zu arbeiten.

Im ganzen Rayon fand damals der namhafte Kombiführer aus dem Sowchos „Saria“ Wassili Skryl in gutem Ruf. Wassili Kolmyk beschloß, sich mit ihm bei der Ernte zu messen. Der Weizen war nicht hoch, aber prallkörnig, mit vollen Ähren. Weiße Felder, wie ein leicht gekrümmtes Meer — endlos und wogend. Gut hat damals Wassili gearbeitet und blieb hinter dem Neulandhelden nicht zurück. Ebenso wie Skryl sammelte er die Schwaden auf einer Fläche von 550 Hektar auf, nur mit dem Mähen kam er ein wenig nicht nach.

„Im nächsten Herbst bleibe ich nicht zurück“, sagte Kolmyk übermütig zu seinen Kameraden. Aber am Wettbewerb konnte er nicht mehr teilnehmen. Man bestimmte ihn als fleißigen und arbeitsamen Mechanisator zum Briga-

dier. Keine leichte Wirtschaft wurden dem jungen Brigadier zuteil. Dabei dachte Abteilungsleiter Judenko mehr an die Flasche als an die Menschen und die Technik.

„Wer soll denn arbeiten?“, klagte Judenko dem Brigadier. „Da ist zum Beispiel der Traktorist Viktor Marschenko. Versuchs mal, ihm eine Maschine anzuvertrauen — er stellt solches an, daß man es nachher in einem Jahr nicht begleicht.“



Wassili KOLMYK
Foto: I. Naryschkow

Den Witzbold und Schalk Viktor Marschenko hat der Brigadier gut kennengelernt. Diesem Burschen fiel alles leicht. Er konnte gleichsam spielend eine beliebige Panne am Motor beseitigen, ein kompliziertes Detail an der Drehbank drehen, und all das mit Scherz und Witz. Daher schien er ein lustiger Bruder zu sein.

Doch der Brigadier vertraute ihm noch im selben Frühjahr ein Säggereat an, und Viktor machte wieder einen Witz: am ersten Tag besäte er 100 Hektar, am folgenden — 110 und blieb während der ganzen Saatkampagne führend. So hatte das Vertrauen den Menschen beflügelt.

Wenn man zu den Menschen mit offenem Herzen kommt, schenken sie einem Vertrauen. So erging es auch Wassili Kolmyk. Die Kommunisten der Abteilung wählten ihn zum Sekretär der Grundparteiorga-

In unserer Republik • In unserer Republik • In unserer Republik • In unserer Republik

Tausend Einzugsfeste

Über tausend Alma-Ataer Familien zogen seit Anfang des Jahres in die vom Wohnungsbaukombinat gebauten neuen Wohnungen ein. Gegenwärtig kämpft seine Belegschaft darum, in den nächsten Tagen noch 9 000 Quadratmeter Wohnfläche schlüsselfertig zu machen.

Erfolgreich steht auf der Vorparteitagswacht die Werkhalle Nr. 3, die der Delegierte des XXIII. Parteitags der KPdSU, G. A. Kasmanbetow, leitet. Diese Werkhalle versorgt die Bauleute streng zeitplanmäßig mit Scheidewänden, Balkonen, Treppen — mit mehr als 100 Arten von Erzeugnissen aus Eisenbeton. Der Plan des ersten Vierteljahres ist

eine Woche vor der Frist erfüllt worden. 96 Prozent der Produktion wurde als erstklassig eingeschätzt, was viel mehr ist, als geplant war. Bis Monatsende werden noch etwa fünftausend Erzeugnisse aus Eisenbeton geliefert werden.

Mangyschlak antwortet Tjumen

Schewtschenko (KasTAG). Die Erdölarbeiter Tjumens forderten die Arbeiter der Erdölfelder von Mangyschlak zum sozialistischen Wettbewerb für die schnellste Errichtung der Erdöl- und Gasgewinnungszentren in Westsibirien und Westkasachstan auf.

Das Kollektiv der „Vereinigung „Kasachstan“ hat die Aufforderung der Sibirier angenommen. Die Kasachstaner Erdölarbeiter übernehmen die Verpflichtung, den Plan des ersten Jahres des Planjahres in der Erdölgewinnung vorfristig am 28. Dezember, zu erfüllen und 62 200 Tonnen „schwarzes Gold“ über den Plan hinaus zu liefern. Es wurde beschlossen, zwei neue Vorkommen — Ssheljal und Kenkjal probeweise dem Betrieb zu übergeben.

Um die in Westkasachstan entdeckten Erdöl- und Gasreserven zu erschließen, hat man beschlossen, 4 000 laufende Meter tiefer Bohrlocher über den Jahresplan hinaus zu bohren.

Für die Bewohner des Erdölneulands werden 22 tausend Quadratmeter Wohnfläche gebaut werden.

Erstes Walzgut der Kasachstaner Magnitka

Temir-Tau. In der Kasachstaner Magnitka wurde heute die heiße Komplexerprobung der Ausrüstung der gigantischen Walzstraße „1150“ fortgesetzt, die die Bau- und Montageteile von Temir-Tau erhält halten. Die Walzwerke prüfen sorgfältig die Arbeit der Mechanismen und Geräte.

Am 22. März wurden in zwei Schichten 60 Platinen gewalzt. Die erste Kasachstanische Slabbing ist ein unikales Aggregat mit vollständig automatisierten technologischen Prozessen. Ihre Walzen sind instand, glühende Stahlbrammen auszuwalzen, die soviel wie eine schwere

Lokomotive wiegen. In einigen Minuten werden sich solche Blöcke in Stahlbänder von 150–200 Millimeter Stärke verwandeln. Innerhalb einer Stunde liefert das Walzwerk einige hundert Tonnen solcher Rohstücke und in einem Jahr — mehrere tausend Tonnen hervor.

Die Staatskommission beendet zur Zeit die Übernahme der Slabbing in den ständigen Betrieb.

Im neuen Planjahr wird in Kasachstan vorgesehen, die Produktion von Stahlwalzgut zu verzehnfachen.



Industrie marschiert nach Osten

Ural, Sibirien, Ferner Osten, Mittelasien und Kasachstan — das sind Gebiete, die von der Natur reichlich mit Bodenschätzen beschenkt worden sind. Hier sind drei Viertel unserer Vorräte an Kohle und Bauxiten konzentriert, der überwiegende Teil der Vorkommen von seltenen, Bunt- und Edelmetallen, einmalige Diamantenfelder, gewaltige Vorräte an Eisenerzen, Nichtmetallen sowie wertvolle chemische Stoffe (darunter Phosphor und Kalisalz). Entdeckt sind große Erdöl- und Naturgasvorkommen. Ausgedehnte Territorien werden von mächtigen Wasserstraßen durchzogen. Die errechneten Wasserkraftreserven sind gewaltig und können jährlich fast zwei Trillionen Kilowattstunden liefern, was doppelt so viel ist, wie es heute sämtliche Wasserkraftwerke der Welt erzeugen. Riesig groß sind die Vorräte an unterirdischem Thermalwasser, dessen Energie in Industrie, Landwirtschaft und Haushalt verwendet werden kann. Die Waldressourcen der östlichen Gebiete übersteigen 65 Milliarden Kubikmeter, was vier Fünftel gesamt Holzvorräte des Landes ausmacht.

Die Naturreichtümer unseres

Ostern ermöglichen es, seine Produktivkräfte zu entwickeln und sie für die Beschleunigung der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus zu nutzen. Die ersten großen Schritte bei der Schaffung einer mächtigen Industrie im Osten wurden von der Kommunistischen Partei noch in der Periode der Industrialisierung gemacht.

Ein besonders hohes Tempo wurde in den letzten fünfzehn Jahren erreicht. 1965 erzeugten die Industriebetriebe der östlichen Gebiete zehnmal so viel wie 1940 oder viermal so viel wie 1950. Die jährliche Zuwachsrate des Produktionsumfanges beträgt in den letzten 15 Jahren durchschnittlich 10 Prozent.

Das stürmische Wachstum der Industrie im Osten erforderte eine entsprechende Festigung der energetischen Basis. Und diese Basis entstand im Jahre 1965 wurden in den östlichen Gebieten 210 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugt, während im Jahre 1940 es nur 10,7 und 1950 34,7 Milliarden waren. Die Erdölförderung wuchs in den letzten 15 Jahren auf das 6fache, die Stahlerzeugung fast auf das Dreifache.

Gebaut sind zahlreiche Betriebe

in verschiedenen Industriezweigen. Besonders umfassend war die Bau-tätigkeit auf dem Gebiet der Kraftwirtschaft. In Betrieb genommen wurde das weltgrößte Wasserkraftwerk Bratsk. Gebaut sind auch die Kraftwerke von Irkutsk und Nowosibirsk, sowie Wasserkraftwerke von Tum-Usinja, Nasarowo, Angren, Serow, Troizk, Jaiwa u. a. Fertiggestellt ist die mächtige elektrische Leitung mit der Spannung von 500 Volt, welche die Stromnetze von Irkutsk, Krasnojarsk und Westsibirien miteinander verbindet.

Zur Zeit wird im Osten mehr als ein Viertel Industrieerzeugnisse unseres Landes produziert. In einigen wichtigen Arten der Industrieerzeugnisse ist der Anteil der östlichen Gebiete noch bedeutender. Hier wird z. B. die Hälfte der Kohle gewonnen, mehr als 40 Prozent Elektroenergie, Stahl und E-Walzgut, über 60 Prozent kalzinierter Soda, rund 40 Prozent Mineraldünger und Schwefelsäure produziert, rund die Hälfte des gesamten Holzholzes beschafft. Die Energieerzeugung pro Kopf der Bevölkerung beträgt hier mehr als 2.600 Kilowattstunden, was auf das 1,5fache mehr als in Frankreich, auf das 1,8fache mehr als in

Japan, auf das 1,8fache mehr als in Italien ist.

Kennzeichnend ist die Kohlenindustrie. Bekanntlich ist das Tagebauverfahren besonders effektiv. Vom Parteiprogramm und den Planaufgaben ist vorgesehen, daß der Anteil der Tagebaue bei Förderung des harten Brennstoffes allseitig vergrößert werden soll. Mehr als neun Zehntel der im Tagebauverfahren gewonnenen Kohlen werden heute in den östlichen Gebieten gewonnen. Wir möchten hervorheben, daß die Selbstkosten der Kohle (auf Einheitsbrennstoff umgerechnet), die in den Gruben des Donez-Beckens gewonnen wird, dreimal so hoch ist wie bei der Förderung in Tagebauen des Kusnezok- und des Karaganda-Kohlenbeckens. Dies bedeutet, daß es sehr vorteilhaft ist, hier größere Wasserkraftwerke und Industriebetriebe (insbesondere solche mit hohem Energieverbrauch) zu bauen. Eine noch größere Rolle muß dabei die Errichtung von gewaltigen Wasserkraftwerken spielen, die billigen Strom erzeugen. Die Selbstkosten einer Kilowattstunde Strom im Wasserkraftwerk Bratsk beträgt jetzt weniger als ein Zehntel der Kopeke. Die Energieelbstkosten in

den zu errichtenden Wasserkraftwerken sollen noch niedriger sein.

Zu den größten Entdeckungen der letzten Jahre, die die Entwicklungsperspektiven der östlichen Gebiete außerordentlich erweitern, gehören leistungsfähige Naturgas- und Erdölvorkommen, die sich auf große Entfernungen erstrecken. Die reichsten Erdöl- und Gasvorkommen werden neben billiger Elektroenergie ermöglichen, besonders energie-raubende Industriezweige zu konzentrieren und die Produktion neuer, fortschrittlicher Arten Industrieerzeugnisse, darunter von synthetischen polymeren Stoffen, in die Wege zu leiten. Im Osten sind große Industriekomplexe der Großen Chemie, die eine bedeutende Rolle in der Volkswirtschaft spielen werden, bereits in Entstehung begriffen.

Auf dem XXIII. Parteitag der KPdSU werden die wichtigsten Richtungen bei der Entwicklung der Volkswirtschaft für das bevorstehende Planjahr fünf festgelegt. Im Verlaufe der Erfüllung des neuen Fünfjahresplans werden die östlichen Gebiete eine außerordentlich wichtige Rolle spielen.

N. STSCHADILOW, stellvertretender Leiter der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR

Von Parteitag zu Parteitag: In der Tätigkeit eines beliebigen Betriebs, eines jeden Sowjetmenschen bedeutet diese Zeitspanne eine höhere Stufe. So auch für die Kohlengrube Nr. 35 in Karaganda. Als im Jahre 1961 im Kremplast der XXII. Parteitag der KPdSU eröffnet wurde, erhielt die Bergarbeiter die hohen Titel eines Kollektivs der kommunistischen Arbeit. In den Jahren zwischen dem XXII. und dem XXIII. Parteitag haben sich die Bergarbeiter bewährt. Allein das Kohlenrevier Nr. 3 hat als Geschenk zum XXIII. Parteitag 4 300 Tonnen Kohle über den Plan hinaus abgebaut und schon am 21. März den Plan des 1. Vierteljahres des neuen Fünfjahresplans erfüllt.

Auf diesem Bild sehen Sie die Sieger im Vortagewettbewerb (von links) Kutus Schaichudinow, Jarochmet Alljew, Woldemar Schäfer, Hugo Beltenger, Nikolai Krezki, Viktor Brunner, Wilhelm Dell, Wilhelm Hubert, Sadwaks Oskimbekow und Konstantin Grasmück.

Foto: N. Imamow

Wieder etwas Neues!

Bekanntlich bedeutet der Übergang in einen neuen Abbaustollen großen Zeitverlust. Gewöhnlich gehen da bis zwei Wochen verloren. Als der Abbaustolle im Flöz „Felix“ abgebaut war, sah sich das zweite Revier der Grube Nr. 122 gezwungen, im Flöz „Obere Marianna“ die Arbeit zu beginnen. Der Revierleiter Grigori Schalopinin und der Parteiorganisator Rudolf Feller besichtigten den neuen Standort und stellten fest, daß die Montage der Kohlenkombi-sie bestimmt hinauszuziehen wird. In der mechanischen Abteilung mangelte es an Fachleuten. Da

versammelte Rudolf Feller die Parteigruppenorganisatoren und erläuterte ihnen die Sachlage. Er schlug vor, eine Gruppe aus Schlossern, Gehilfen der Kombiführer zu bilden und den Mechanikern zu helfen, den Abbaustollen schneller auszurüsten.

Die Kommunisten waren damit einverstanden. Rudolf Feller sagte sich nicht los von diesem zusätzlichen Auftrag und erfüllte ihn: zum Übergang in den neuen Abbaustollen brauchte man nicht zwei Wochen, sondern nur fünf Tage. In den zehn eingesparten Tagen förderte das Revier an die elftausend Tonnen Kohle.

Noch heute gibt es im Karaganda-Kohlenbecken Gruben, wo die Reparaturarbeit nur die Technik und sonstige Ausrüstung besichtigt, eventuelle Schäden beseitigt und schnell wieder nach oben fährt. Wie viele Zeit verlieren sie dabei! Unnötig! Rudolf Feller sprach darüber mit dem Parteigruppenorganisator der Schicht, dem Kombiführer Michail Bujanin, der zum Delegierten des XXIII. Parteitags gewählt wurde. Sie besprachen alles ganz genau, und als Bujanin an der Reihe war, die Reparaturarbeit zu leiten, gab sich auch Feller mit allen anderen zusammen in den Abbaustollen. Die Vorbereitungsarbeiten waren in drei Stunden erledigt. Die übrige Zeit förderten sie Kohle und schafften an die 200 Tonnen. Ihrem Beispiel folgten die anderen Reparaturschichten des Reviers. Und täglich werden um 200-300 Tonnen Kohle mehr gefördert als früher. Schon in diesem Jahr hat das Revier 10 000 Tonnen Kohle zusätzlich gefördert und die ganze Grube — 30 000 Tonnen. Zu Ehren des XXIII. Parteitags der KPdSU haben die Kumpel der Grube Nr. 122 ebenfalls fünf Güterzüge Industriekohle geliefert.

Unsere Hüttenindustrie festigt und entwickelt sich: in der Siebenjahrsperiode 1959-1965 wurden 18 Hochöfen, 77 Stahlschmelzaggregate, darunter 48 Martin- und 15 Elektroöfen, 8 Konverter, 30 Walzwerke und Eisenerzgruben mit einer Kapazität von 172,1 Millionen Tonnen im Jahr in Betrieb genommen.

In verschiedenen Gebieten unseres Landes sind 1965, im letzten Jahr der Siebenjahrsperiode, ebenfalls große metallurgische Objekte in Betrieb genommen worden. Als größter Hochofen der Welt galt bis vor kurzem ein japanischer Ofen. Ende 1965 erwies er sich als um 150 Kubikmeter kleiner als der Ofen, der im Iljitsch-Hüttenwerk in Scharnow errichtet wurde. Der Nutzraum dieses Ofens beträgt 2 300 Kubikmeter und ist einmalig auf der Welt. Die projektierte Kapazität des Hochofens beträgt 1 370 000 Tonnen Gußeisen im Jahr. Der Ofen ist mit den modernsten Mechanismen, Automaten und Geräten ausgerüstet und wird dop-

Sonnen der Martinöfen

pelt so viel Stahl schmelzen, als heute die beiden Öfen liefern, die nach dem Krieg im Werk errichtet worden sind.

Eine einmalige kontinuierliche Walzstraße ist im Tscheljabinsk-Hüttenwerk in Betrieb genommen worden. Hier befinden sich die stärksten elektrischen Maschinen unserer Walzwerke, die größten und vollkommensten fliegenden Scheren zum augenblicklichen Schneiden des Metalls und besondere Vorrichtungen, mit denen man die Stahlblöcke mit hoher Geschwindigkeit bearbeiten kann. Diese Walzstraße wird von 2 500 Elektromotoren „bedient“. Der Komplex der Aggregate ist vollkommen automatisiert.

Die größte Werkhalle Europas für elektrogeschweißte Röhre hat im Neumoskauer Hüttenwerk (Gebiet Dnepropetrowsk) die erste

Produktion geliefert. Die Röhre haben einen Durchmesser von 159 bis 529 Millimeter. Die Produktionslinien mit kompliziertesten Ausrüstungen sind über vier Kilometer lang. Viele Aggregate der Werkhalle sind von unseren Fachleuten zum ersten Mal in der Welt, praxis geschaffen worden. Die Steuerung der Aggregate ist ebenfalls durchgängig automatisiert.

Der Betrieb übergeben wurde, die erste Baufolge der 2. Sauerstoff-Konverterhalle im Lenin-Hüttenwerk von Kriwoi-Rog; zwei Konverter, die Sauerstoffanlage und die Halle für die Herstellung von feuerfesten Baustoffen aus Teerdolomit. Die neue Werkhalle zeichnet sich durch einen hohen Stand der Mechanisierung aus. Dieser umfangreiche Komplex enthält über 100 Objekte. Anstelle der vorgesehenen 16 Monate wurde

die Halle in weniger als einem Jahr aufgebaut.

Vor kurzem wurde die Urkunde über die Inbetriebnahme der Sokolowski-Sarbski-Grube mit einer Kapazität von 26,5 Millionen Tonnen Eisenerz im Jahr unterzeichnet. Gleichzeitig sind Arbeiten zur Steigerung der Kapazität des Aufbereitungskombinates, bis zu 36 Millionen Tonnen im Gange. Das wird ein Riese, dem nur sein „junger Bruder“ gleichkommt — das Lisakowski Aufbereitungskombinat, das gegenwärtig nahe von Rudny in den Kustanai-Steppen errichtet wird.

Vor der Inbetriebnahme steht die Aufbereitungsfabrik von Gai im Orenburger Gebiet. Die Fabrik wird Kupferkonzentrat liefern — aufbereitetes Erz mit einem hohen Kupfergehalt. Im Gebiet von Bratsk ent- steht das größte Aluminiumwerk

der Welt. In Scharnow wird eine große Agglomerationsfabrik errichtet.

Einer der größten Neubauten Lettlands ist die neue Martinhalle des Werkes „Sarkanais Metallurgs“, das am Stadtrand von Liepaja entstanden ist. Die Halle wird eine zweistöckige Anlage mit acht Strängen für das kontinuierliche Stahlgießen besitzen. Ein zweiter riesiger Hochofen ist im Westsibirischen Hüttenwerk in Angriff genommen worden.

1966 werden sich die Investitionen in die Eisenmetallverhüttung um 10,5 Prozent vergrößern. Im Vergleich zu 1964 ist die Stahlschmelze 1965 um fast sechs Millionen Tonnen angestiegen.

Riesig ist der Umfang der bevorstehenden Arbeit. In Betrieb genommen werden sollen die Hochöfen-Riesen Nummer 10 im Magnitogorsker Hüttenwerk mit einer Kapazität von 1 280 000 Tonnen und Nummer 4 im Nowo-Lipezker Hüttenwerk mit 1 250 000 Tonnen, mächtige Walzwerke im Westsi-

rischen, Jenakiewsker und Kriwoi-Rog Hüttenwerk, drei Kokereien in Tscherepowlitz, Lipezk und im Awdejewsker Kokschemiewerk (Donezker Gebiet), drei Stahlschmelzaggregate mit einer Gesamtkapazität von 2,3 Millionen Tonnen in Lipezk, Jenakiew und Kriwoi-Rog, Rohwalzwerke in Tscheljabinsk und Taganrog, Gruben und Tagebaue mit einer Ausbeute von über 28 Millionen Tonnen Eisenerz im Jahr in Katschkanar (8 250 000 Tonnen), beim Korschunow-Aufbereitungskombinat im Irkutsker Gebiet (3 Millionen Tonnen), beim Ingulezker Aufbereitungskombinat im Dnepropetrowsker Gebiet (7 200 000 Tonnen) und andere.

Zu 50jährigen Jubiläum der Sowjetmacht wird unser Land über eine Produktionsbasis verfügen, die die Erzeugung von jährlich 100 Millionen Tonnen Stahl gewährleistet. Das übertrifft die Erzeugung im vorrevolutionären Rußland um fast das 23fache.

N. KULAKOW Saranj, Gebiet Karaganda



Sieg der Werktätigen

Rom (TASS). Das Personal italienischer staatlicher Kraftwerke hat nach 15 Monaten hartnäckigen Kampfes einen bedeutsamen Sieg errungen: Vertreter der Regierung und der Gewerkschaften unterzeichneten im Arbeitsministerium ein neues gesamt nationales Tarifabkommen.

Die Regierung hat einige Zugeständnisse gemacht: Unter anderem werden die Löhne für die Werktätigen ab 1. Januar 1967 erhöht, und die Gewerkschaften erhalten das Recht, über Arbeitsein-

stellungen mit zu entscheiden.

Der Kampf für den Abschluß eines neuen Tarifabkommens wird von den italienischen Hüttenwerkern und Maschinenbauern fortgesetzt. In Florenz haben die Arbeiter der größten Betriebe „Pignone“, „Galileo“ und anderer zum zweiten Mal in dieser Woche kurzfristige Streiks durchgeführt.

Im Hüttenkombinat Terni fand ein Streik der Arbeiter der wichtigsten Hallen zum Protest gegen den Abbruch der Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag statt.

dem, daß ein neuer furchtbarer Krieg von deutschem Boden entfesselt wird.

Das ZK der SED entlarvt den Versuch des Vorstands der SPD, die Schwierigkeiten einer gegenseitigen Verständigung mit der Schließung der Grenze zwischen der DDR und Westberlin zu erklären.

Die DDR könne und werde nicht dulden, daß Westberlin von militaristischen Kreisen und Kriegstreibern gegen die DDR mißbraucht wird. Die Beziehungen zu Westberlin könnten unter Berücksichtigung der Interessen der Einwohner dieser Stadt freundschaftlich sein.

In der Antwort des ZK der SED wird hervorgehoben, daß es von Seiten der DDR keine Hindernisse für die Entwicklung gegenseitiger Beziehungen zwischen den Bürgern beider deutschen Staaten, für einen freien Meinungsaustausch zwischen Arbeitern der DDR und der Bundesrepublik Deutschland gibt.

Meinungsaustausch nützlich

Berlin (TASS). Die Zeitung „Neues Deutschland“ bringt die Antwort der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands auf den offenen Brief des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an alle Sozialdemokraten und deren Anhänger in Westdeutschland, sowie das Antwortschreiben des ZK der SED.

Trotz vieler Meinungsverschiedenheiten über grundsätzliche Fragen habe der Meinungsaustausch zwischen den Parteien der Deutschen Arbeiterklasse, zwischen der Sozialdemokratischen Partei und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands begonnen.

Der Vorstand der SPD habe in seinem Dokument die Deutschlandfrage offenbar deshalb nicht berührt, weil er eine gemeinsame Politik mit der CDU und der FDP zu betreiben gedenkt. Das wäre ein

Verzicht auf eine selbständige sozialdemokratische Konzeption für die Lösung des Deutschlandproblems. Auf diese Weise wäre eine Überwindung der Spaltung Deutschlands unmöglich.

Das ZK der SED hält es für das Wichtigste, daß die beiden größten Arbeiterparteien Deutschlands Meinungen über Probleme des Krieges und des Friedens, der Abrüstung und der europäischen Sicherheit, der Gewährleistung der Demokratie und der Vorbereitung des Weges zur friedlichen Lösung der Deutschland-Frage austauschen.

Das ZK der SED verurteilt die Unterstützung der aggressiven und revanchistischen Politik der CDU durch die SPD-Führung und betont, daß die Arbeiterklasse Deutschlands, ihre Parteien und Organisationen heute alles tun müssen und können, um zu verhin-

Unabhängigkeit für Südwestafrika

London (TASS). Die Internationale Südwestafrika-Konferenz ist in Oxford zum Abschluß gekommen.

Die Konferenz forderte auf, internationale Aktionen zu unternehmen, damit der Kontrolle über das Land seitens der Südafrikanischen Republik ein Ende gesetzt wird, die faktisch Südwestafrika annektiert hat. Die Konferenz verweist darauf, daß die Südafrikanische Republik die Resolution der Organisation der Vereinten Nationen stets ignoriert und nichts unternommen hat, um die Bedingungen für die Bevölkerung des Landes zu verbessern. Es ist erforderlich, Südwestafrika die Unabhängigkeit zu gewähren, wurde auf der Konferenz unterstrichen.

USA-Soldaten, heim!

Washington (TASS). Wie in vielen anderen Städten der USA fand auch in der USA-Metropole eine große Antikriegsdemonstration statt. Vom Morgen an zogen Jugendkolonnen zum Weißen Haus, und die Residenz des Präsidenten war bald von einer dichten Menschenmenge umgeben. Zusammen mit der Jugend waren auch viele

Mütter und Väter gekommen. Neben Studenten standen Vertreterinnen der Bewegung „Frauen kämpfen für den Frieden“, Bürgerrechtskämpfer, Vertreter verschiedener Komitees und Organisationen, die sich für die Einstellung des Vietnam-Krieges einsetzen. Fast jeder Demonstrationsteilnehmer hielt ein Plakat. Die Plakataufschriften lauteten: „Stellt den Krieg in Vietnam heim!“, „Bringt die USA-Soldaten heim!“, „Wir wollen nicht, daß unsere Söhne töten oder getötet werden.“ „Die nationale Befreiungsfront Südvietnams muß anerkannt werden“, „Vietnam für die Vietnamesen!“

Zahlreiche Jungen und Mädchen trugen auf der Brust Abzeichen mit den Aufschriften: „Wir sind dagegen“, „Das ist nicht unser Krieg!“

Fast zwei Stunden lang zogen die Demonstranten in ununterbrochenem Strom am Weißen Haus vorbei. Sie begaben sich dann zur Botschaft der Marionettenregierung Südvietnams, um gegen den schmutzigen Krieg scharfen Protest einzulegen.

Englische Frauen fordern

London (TASS). Vertreter von 19 Frauenorganisationen Englands veröffentlichten einen Appell an alle Wähler, politischen Parteien und alle Kandidaten für die Parlamentswahlen, die Forderungen der Frauen nach Gewährung glei-

cher Möglichkeiten bei Arbeitsbeschaffung, gleichem Lohn für gleiche Arbeit, gleiche soziale Fürsorge zu unterstützen. Diese Forderungen werden von den englischen Frauen bereits seit vielen Jahren erhoben.

Gemeinsamer Kampf

Bamako (TASS). Eine Zusammenkunft von Vertretern der Gewerkschaften, der Jugend- und Frauenorganisationen Guineas und Malis fand in Bamako statt. Sie galt Fragen der Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen den öffentlichen Organisationen beider Länder.

Die malinesische Zeitung „L'essor“ verweist in ihrem Kommentar zu der auf dieser Zusammenkunft angenommenen gemeinsamen Erklärung der öffentlichen Organisationen Malis und Guineas darauf, daß die demokratischen Organisationen der beiden Länder „fest entschlossen sind, ihre Bemühungen auf den gemeinsamen Kampf

zu konzentrieren, um dem Imperialismus, dem Kolonialismus und dem Neokolonialismus für immer einen Riegel vorzuschieben.“

Diese Erklärung, so fährt das Blatt fort, sei eine Antwort auf die Versuche der imperialistischen Mächte, durch Verschwörungen, Märche und sonstige Subversivakte die revolutionären Errungenschaften der Afrikaner in Frage zu stellen.

Nehru-Denkmal

Neu Delhi (TASS). Tausende Einwohner von Aurangabad (Staat Maharashtra) wohnten dem Festakt der Enthüllung des ersten Denkmals in Indien für den überaus großen Staatsmann und Politiker Jawaharlal Nehru bei.

Das etwa 3 Meter hohe Standbild zeigt Nehru Friedenstauben ausschleickend.

Der indische Staatspräsident Radhakrishnan sagte bei dieser Gelegenheit, Jawaharlal Nehru sei ein leidenschaftlicher Vorkämpfer für den Weltfrieden gewesen. Indien setze sein Werk fort und führe eine Politik des Friedens und der Blockfreiheit durch.

Kolonialzustände liquidieren

Buenos Aires (TASS). Mehr als 600 prominente Politiker Argentiniens und anderer lateinamerikanischer Länder verurteilten in einer Versammlung im Franco-Argentinischen Salon kategorisch die kolonialistische Politik der imperialistischen Staaten, insbesondere Großbritanniens, das seit Ende vorigen Jahrhunderts die Bevölkerung der Malwinen knechtet.

Die Redner riefen die lateinamerikanischen Völker auf, sich in den Kampf für die restlose Überwindung der Kolonialzustände auf dem Kontinent einzureihen.

Die Versammlungsteilnehmer beschlossen einstimmig, im Juli dieses Jahres in Buenos Aires einen lateinamerikanischen Kongreß für die Rückgabe der Malwinen an Argentinien durchzuführen.

Rivalen des Räderriesen

Unsere Mechanisatoren haben den Traktor „S-80“ schon lange lieb gewonnen. Durch seinen Einsatz beim Pflügen kommt die Bearbeitung eines Hektars billiger als mit anderen Traktorenaggregaten zu stehen. Heute liefern die Werke schon leistungsfähigere Maschinen, aber den Neulandsowchsen werden sie außer dem „Kirov-700“ leider nichts geben. Dabei sind die „S-100“ und andere Raupenschlepper für die Landwirtschaft unentbehrlich. Für das Geld, das zum Ankauf eines „K-700“ verwendet wird, kann man drei „S-100“ kaufen, die einen weit größeren Arbeitsumfang als der Räderriese leisten können. In unserem und in anderen Sowchsen werden die „Kirov“ Traktoren außerdem schlecht ausgenutzt, weil für sie der Gerätekombi fehlt.

Ich mache den Vorschlag, in die Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU einzutragen: für die Bedürfnisse der Landwirtschaft die Lieferung hochleistungsfähiger, schneller Raupentraktoren gewährleisten.

G. KLASSEN, Direktor des Sowchos „Fjodorowski“, Gebiet Kustanai

FREUNDSCHAFT

Nr. 62 29. März 1966

3

